

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. dem Sanitätsrathe und Director der Krankenanstalt Rudolfstiftung in Wien Dr. Anton Ullmann in Anerkennung seines vorzüglichen Wirkens auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. dem k. und k. Hof-Photographen Josef Löwy in Wien in Anerkennung seiner erfolgreichen und verdienstlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Kunstverlages das Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem kaiserlichen Rathe Adolf Lehmann in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest Heinrich Fraus zum Staatsanwalts-Substituten in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Nutzen der Torfstreu für Städte und Landwirte.

Vom Agriculturingenieur Eduard Pour.

II.

Die natürliche Folge von dieser Anwendung von Torfmull ist, dass man auch ohne theuere Closets selbst in den ärmsten Häusern das ganze Jahr und auch bei Grubenräumung keinen üblen Geruch wahrnimmt, daher die Abfuhr des Grubenhaltens bei Tage von Landwirten gerne geschieht, wobei man für den vorzüglichen Dünger noch Bezahlung erhält.

Wenn man in Betracht zieht, dass gegenwärtig die Stadt Laibach mit 30.000 Einwohnern, nach der Praxis per Person und Jahr 10 Centner Fäcalien gerechnet, somit im Jahre 300.000 Centner Verwesungsstoffe producirt, welche theils im flüssigen Zustande durch theuere Canäle den Laibachfluss verunreinigen, theils in durchlassenden Gruben durch das ganze oder

Feuilleton.

Das aufgeflickte Tagebuch von Columbus.

Die im Jahre 1492 stattgefundenen Entdeckung von Amerika durch den spanischen Seefahrer Christoforo Colombo gibt nun im heurigen Jubiläumsjahre einer Reihe berufener Kräfte den natürlichen Anlass, neuerdings wieder dieses wichtige historische Ereignis und die Persönlichkeit des Entdeckers kritisch zu beleuchten und in ihren Schriften und Artikeln die Ergebnisse der neuesten Forschung niederzulegen.

Obzwar nun dieses Thema gewiss zu den ernstesten gerechnet werden muss, so hat sich gleichwohl auch eine humorige Feder desselben bemächtigt, welche es nicht in lustiger Manier — fesselnd zu behandeln, owie die vielen gelehrten Autoren, welche sich im Momente mit diesen geschichtlichen Seefahrten des kühnen Entdeckers

C. W. Senppel, ein lustiger Humorist, hat nämlich das geheime Tagebuch von Christoph Columbus, das dieser selbst geschrieben und mit Zeichnungen versehen auf der ersten Entdeckungsreise 1492 nach Westindien, in Düsseldorf bei Felix Bagel. Es ist in der That eine höchst originelle Erscheinung, die uns hier Dichter und Berleger bieten, und verdient es auch dieses «Columbus-Buch» neben den anderen neuen Büchern und Broschüren genannt sowie der Aufmerksamkeit des Publicums empfohlen zu werden. Uebergogen mit Algen,

halbe Jahr lagern und die Luft verpesten, so erscheint es gewiss von Interesse für jeden denkenden Bewohner, eine Abhilfe dieser Uebelstände je eher desto besser zu schaffen.

Die Stadtgemeinde Laibach könnte sich durch Einführung des Torfstreuverfahrens im Regiewege an Stelle der bisherigen unproductiven Ausgaben für Gruben- und Canalräumungen eine respectable Einnahme verschaffen und das Straßengericht, Mische u. mit den durch Torfmull gebundenen geruchlosen Fäcalsmassen mischen und compostieren. Für den Anfang könnte man sich auf die Communal- und Landesgebäude, z. B. Kasernen, Spitäler, Schul- und Amtsgebäude, beschränken und dadurch wenigstens die Grubenräumungskosten ersparen und durch den Wert des Torfdüngers die Kosten des Verfahrens einbringen.

Hat sich einmal der Absatz für Dünger eröffnet, so könnte das Verfahren auch auf die Privatgebäude successive ausgedehnt werden. Wenn der Absatz wegen der Neuheit des Materiales anfänglich auch schwach sein sollte, so wird er sich gewiss bald heben, sobald die Landbevölkerung die vortreffliche Wirkung solcher Düngung einmal kennen gelernt hat, wie dies die Erfahrung in Deutschland und in neuester Zeit auch in Böhmen gezeigt hat. Für die ausgedehnten Gebiete theils des Laibacher Moores, welche gegenwärtig theilweise fast keinen Ertrag liefern, würde durch die Verbreitung der Torfmull- und Torfstreuverwendung die Stunde wirtschaftlicher Verwertung schlagen, viele Hunderte Arbeiter würden Sommer und Winter bei Gewinnung und Verarbeitung des Torfes zu Torfmull und Torfstreu durch Maschinenbetrieb lohnenden Verdienst finden, und durch diese Wechselwirkung würden Stadt und Land gewinnen. Man könnte Tausende von Centnern Torfmull für besprochene Zwecke, so wie hier — auch für die nächst gelegenen Städte: Triest, Villach, Klagenfurt, Gills, Marburg, Graz u., verwerten.

Die Torfstreu hat sich nach tausendfältigen Versuchen zur Verwendung als Streumaterial auch als Ersatz für Stroh in Stallungen für die Hausthiere vollkommen bewährt, und es hat sich ergeben, dass 1.) Torfstreu den Thieren ein vollkommen zuzugendes, weiches und elastisches Lager zu bieten vermag; 2.) dass die Torfstreu die thierischen Ausscheidungen besser zurückhalten vermag, als jedes andere Streumaterial und ein höheres Aufsaugvermögen besitzt, als alle übrigen in Verwendung stehenden Streumaterialien; 3.) der infolge Verwendung von Torfstreu gewonnene Dünger ist wertvoller, als jeder durch andere Streumaterialien

Seetangen und kleinen Muscheln, ist dieses «wunderbare Tagebuch» des Entdeckers von Amerika von Senppel aufgefunden und in demselben Zustande durch ihn der Nachwelt übergeben worden. In höchst interessanter, dabei launiger Weise schildert dasselbe die Kämpfe, Gefahren und Mühsale des großen Helden während der Fahrt auf der Suche nach dem neuen Erdtheil, indem es seine eigenen Aufzeichnungen in getreuer Weise wiedergibt und durch eine Fülle hübscher Illustrationen, Initialen und Randzeichnungen im Geschmace der Zeit versinnbildlicht. Das ganze Buch, mit seinen vom Meerwasser verwaschenen, gefleckten und theilweise versandeten Blättern ist naturwahr nachgemacht und wird überall Aufsehen erregen, insbesondere dürfte es viel Anziehungskraft für alle Alterthumsfreunde haben.

Dieses Tagebuch, welches von Columbus «als Geheimschrift von mir selbst für meinen Sohn Diego vom 3. August 1492 an geführt und mit Schildereien und Karten versehen worden», bezeichnet ward, ist fast ganz in Versen geschrieben und beginnt mit hoffnungsvollen Wünschen für das glückliche Gelingen der Ausfahrt . . .

Du schwarze Schrift, sei meine Braut, Genossin meiner Freuden, Nur diesen Blättern sei vertraut, mein Hoffen, Bangen, Leiden. Sollst du, Diego, lieber Sohn, die Blätter einst erhalten. Hier schreib ich nieder, was mich drückt, für mich ganz im Geheimen. Und hab ich Laune, wenns mir glückt, schreib ich sogar in Reimen. Kehre heim ich, auf dem Haupt die Krone, wenn gute Geister walten, Sollst du, Diego, lieber Sohn, die Blätter einst erhalten. Hier zeig ich mich durchaus reell, ob gut, ob schlecht das Wetter, Für meinen König, officiell, notier ich «Extrablätter».

erzeugte Bodenersatz, da in demselben die wertvollsten Nährbestandtheile dem Boden wieder in zweckentsprechender Form zurückgegeben werden, überdies vermehrt durch die Masse des Streumaterials, des humusbildend einwirkt.

In Ställen jeder Art ist die Torfstreu (nicht Mull) leicht und einfach anzuwenden. In Pferde-stallungen wird, wenn guter Moostorf als Einstreu zur Verwendung kommt, ein dichtes Lager von zwölf Centimeter Höhe über den ganzen Pferdebestand ausgebreitet, und es wird dann täglich nach Entfernung der nassen Stellen die Streubecke durch Nachfüllung mit frischem Torfstreu ergänzt. Die vollständige Erneuerung der Streu erfolgt alle 4 bis 5 Wochen. Die durchschnittlich pro Tag und Pferd verwendete Torfstreu schwankt, je nach Torfqualität, zwischen 1.5 bis 4 Kilogramm. Die Wiener Omnibus-Aktiengesellschaft verwendet gegenwärtig 3.3 Kilogramm Torfstreu, währenddem sie früher 4.8 Kilogramm Stroh pro Pferd und Tag verwenden mußte. Bei Torfstreu ist die Reinigung der Pferde erleichtert. Die Strahlensäule kommt bei dieser Streu nicht vor, im Gegentheil gedeihen die Hufe bei der weichen Bettung außerordentlich gut. Desgleichen bewährt sich die Torfstreu in Rinderstallungen, wobei man auf ein Rind und Tag 2.5 bis 3 Kilogramm verwendet. Auch für Schweinestallungen bewährt sich, rationell angewendet, die Torfstreu vorzüglich, da sie rasch die wässerigen Ausscheidungen der Schweine aufsaugt, und bietet den Schweinen bei entsprechender Erneuerung ein trockenes Lager.

Was den Wert von Torf-Latrinendünger sowie auch Torfstalldünger betrifft, so lehren die Analysen und die Erfahrungen der Praxis bestätigen es, dass sich derselbe sowohl für Weingärten, Obst- und Gemüsegärten als auch für Acker in nachhaltigster Weise bewährt. Die Gärtner verwenden in erster Linie diesen gehaltvollen Düngstoff zur Erzielung der wertvollsten Gemüsearten, wie Spargel, Karfiol, Salat u., wie nicht minder die Landwirte, wo sie denselben erhalten können, für Düngung der Rüben-, Mais- und Kartoffeläcker und für Getreide jeder Art mit vorzüglichem Erfolge.

Hoffen wir, dass auch in Krain, namentlich in Laibach und Umgebung, die Bevölkerung zur Einsicht gelangt und durch praktische Versuche erkennen lernt, welchen großen Schatz die Natur in dem ungeheuren Torflager geschaffen hat, den sie nur zu heben und richtig zu verwenden braucht, um zum Wohlstande zu gelangen.

Gar bald haben die Seefahrer ein Abenteuer zu bestehen, und Columbus ruft dem Capitän der «Pinta», der das Steuerruder zerbroch:

Jetzt gilt es, Binzon, du exprobrter Cap'tän,
Nun wirke, das Schiff darf zugrunde nicht geh'n,
Das Steuerruder stütze!

Das nächste Blatt zeigt auch schon in köstlicher Zeichnung das «geflickte Steuerruder» der stolzen Caravelle «Pinta», die nun wieder flott die Wellen schneidet. Die nun hereinbrechenden Intriguen der Feinde Columbus' benehmen ihm für's erste die weitere Luft am Reimen, und so ist der nächste Bericht in Prosa abgefäht. Aber gleich daneben wieder als «Sonntagsweiche» ein kerniger Spruch voll Muth und Vertrauen; Mittwoch den 5. September haben sie die Insel Gomera erreicht, ein feuerspeiender Berg dient den Versen als prächtige Illustration. Das sich hieran schließende Blatt besagt voll Freude:

Abe nun, Gestade der alten Welt!
Die letzte der Küsten verschwindet,
Der Mannschaft das Herz in die Schube fällt,
Mit Zittern und Angst sie sich windet.

Columbus muß schon hier seine ganze Macht zeigen, um Empörung und Meuterei zu verhindern, er siegt jedoch durch seine Energie, die seine Leute wieder aufrichtet:

Und damit hinauf in die Wanten!
Hurrich! Sie jauchten hinauf in die Höh,
Wie sprangen und jauchten die Mannen
Das kräftige Wort, die kräftige Böh,
Sie jagten die Sorgen von dannen . . .

Politische Uebersicht.

(Zur Valuta-Regelung.) Die Conferenzen der beiderseitigen Finanzminister über die Angelegenheit der Regulierung der Valuta sollen während der Osterfeiertage fortgesetzt werden, um den Parlamenten die Vorlagen rechtzeitig unterbreiten zu können.

(Die Session der Landtage) naht ihrem Ende. Der dalmatinische Landtag wurde bereits geschlossen, die anderen Landesvertretungen werden noch einige Tage versammelt bleiben. Vom galizischen Landtage weiß ein polnisches Blatt zu melden, daß derselbe jetzt nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden soll.

(Dem steierischen Landtage) wurde vorgestern der Bericht des Sanitätsausschusses über den Gesetzentwurf des Landesauschusses, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, vorgelegt. Der Ausschuss beantragt, in die Berathung des Landesauschusses-Entwurfes nicht einzugehen, sondern den von ihm selbst verfaßten Entwurf zu berathen, ferner dem Landesauschusse fl. 15.000 für das Jahr 1892 zu Subventionen an Districtsärzte zur Verfügung zu stellen.

(Stand der schwebenden Staatsschuld.) Zu Ende März 1892 befanden sich nach dem von der Staatsschulden-Commissions-Commission veröffentlichten Ausweise im Umlaufe: A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen: Partial-Hypothekar-Anweisungen auf österreichische Währung lautend: a) unverzinsliche 25.750 fl., b) zu 3 Procent verzinsliche sechsmonatliche 34.682.700 fl., c) zu 2 1/2 Procent verzinsliche dreimonatliche 25.158.000 fl., zusammen 59.866.350 fl. B. An aus der Mitsperre der beiden Controls-Commissions erfolgten Staatsnoten, und zwar zu 1 Gulden 74.034.284 fl., zu 5 fl. 134.223.345 fl., zu 50 fl. 143.869.650 fl., zusammen 352.127.279 fl., im ganzen 411.993.729 fl.

(Ungarn.) Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses bezieht ein Ministergehalt, also 12.000 fl. jährlich. Es war bisher usuell, daß er aus diesem Anlasse auf seine Abgeordneten-Diäten stillschweigend verzichtet. Der neue Präsident Baron Banffy weicht von dieser Gepflogenheit ab und bezieht Gehalt und Diäten. Dies veranlaßte den früheren Präsidenten Thomas Pechy, nunmehr nachträglich die nicht behobenen Diäten für fünfzehn Jahre im Betrage von 28.000 fl. zu verlangen. Man ist in ungarischen Abgeordnetenkreisen nicht geneigt, diesem Verlangen ganz zu willfahren, und es wird darum wahrscheinlich ein Ausgleich auf eine kleinere Summe zustandekommen.

(Die anaristische Bewegung.) In Lyon und Douai wurden geheime Niederlagen von Dynamit entdeckt. In Narbonne wurden zwei Russen verhaftet, unter dem Verdachte, aus dem Eisenbahnzuge Dynamit gestohlen zu haben. Die französische Regierung hat mit den Regierungen von Spanien, Italien und Belgien ein vertrauliches Uebereinkommen behufs Ueberwachung der aus den gegenseitigen Staatsgebieten ausgewiesenen Anarchisten getroffen. In Brüssel versuchten die Anarchisten die Wohnung des Staatsanwaltes Isbecque in die Luft zu sprengen. Die Dynamitbombe explodierte und zerstörte Thüren und Fenster. Der Thäter ist unbekannt. In Seraing wurden 9 Anarchisten verhaftet.

(Die französische Regierung) beschloß, unverzüglich nach Dahomey die nöthigen Truppen,

welche vom Senegal abgezogen werden, zu entsenden, um Kotonu und Porto Novo zu vertheidigen. Zwei Kreuzer erhielten den Befehl, nach Whyda abzugehen. Der erforderliche Nachtragscredit wird von der Kammer in Anspruch genommen werden. Eine officielle Depesche aus Porto Novo meldet, daß 6000 Dahomiten sich der Stadt bis auf vier Stunden Entfernung genähert haben.

(Das preussische Herrenhaus) hat den Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg einstimmig angenommen. Graf Münster dankte dem Kaiser namens des hannoverschen Provinzial-Landtages für die Anregung zu dieser Vorlage. Viele, welche sich bisher in ihrem Rechtsbewußtsein verlehrt gefühlt, werden sich jetzt gerne den neuen Verhältnissen anschließen.

(Dem russischen Reichsrathe) wurde seitens der Regierung ein Gesetzentwurf gegen die Spionage und den Verrath von Staatsgeheimnissen vorgelegt. Der Entwurf enthält die strengsten Strafbestimmungen, und wird damit motiviert, daß bei der in der letzten Zeit stetig anwachsenden Zahl derartiger Verbrechen das gewöhnliche Strafgesetz nicht mehr ausreichend sei.

(Amerika.) Newyorker Nachrichten zufolge ist in der südamerikanischen Republik Ecuador eine Revolution ausgebrochen. Die Rebellen ergriffen von einem Regierungsdampfer Besitz.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarzeitung» meldet, zur Ausschmückung der Pfarrkirche in Klanac den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

(Angriff auf einen Wachposten.) Wie kürzlich berichtet, wurde in der Nacht zum 2. d. M. in Berlin der vor der Kaserne auf Wachposten stehende Grenadier Vüd von dem Arbeiter Brandt geneckt und mit gezücktem Messer angegriffen. Als ihn der Posten für arretiert erklärte, ergriff Brandt die Flucht. Vüd gab hierauf auf den Fließenden Feuer und traf ihn in den Rücken sowie einen zweiten, wie es heißt, unbetheiligten Mann Namens Treber in den Oberschenkel. Brandt ist anderen Nachmittags infolge innerer Verblutung gestorben. Trebers Zustand ist ein solcher, daß dessen polizeiliche Vernehmung durch den Arzt abgesehnt werden mußte. Was den Grenadier Vüd betrifft, wurde sein Verhalten durch den Regimentscommandeur Obersten von Bismarck als durchaus correct anerkannt.

(Erkennung von gefälschtem Safran.) Ein Verfahren, welches sich durch große Einfachheit auszeichnet, ist das folgende: Man füllt ein Porzellanschälchen mit Wasser und wirft auf die Oberfläche desselben den zu untersuchenden Safran, indem man die einzelnen Narben möglichst auseinander breitet. Die Safranarben umgeben sich sofort mit einem gelben Hof, während die künstlich, beziehungsweise mit Anilinfarbe gefärbten Stoffe zu Boden sinken und farbige Streifen hinterlassen. Die Blumenblätter von Carthamus tinctorius sinken nicht unter, geben jedoch auch keinen Farbstoff ab.

(Ein weißer Regier.) Ein menschliches Curiosum sehr interessanter Art macht in Castans Panopticum in Berlin seit einigen Tagen dem Publicum seine Aufwartung. Es ist ein weißer Regier, und zwar in der That ein Regier, dessen Haut dieselbe Weiße hat, wie die des Europäers. Er ist nicht etwa ein Abkömmling einer Vermischung von Europäern mit Schwarzen, sondern

er hat ganz entschieden den reinen Typus des afrikanischen Negers mit allen, selbst den kleinsten Merkmalen der schwarzen Rasse. Seine Erscheinung ist zwar überraschend, aber nicht unangenehm.

(Eine gute Partie.) Die reichste Erbin in Berlin dürfte Fräulein Hildegard von Loucadou, die einzige Tochter des Herrn General-Lieutenant v. von Loucadou und der Frau von Loucadou, geborne von Pauly-Vogel, die Braut des Majors und Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, Herrn Dietrich von Hülßen, sein. Das mütterliche Erbtheil der jugendlichen Braut wird auf sieben bis acht Millionen geschätzt, die gleiche Summe dürfte ihr noch von ihrer kinderlosen Tante zufallen.

(Brand im Waggon.) Im Krakau-Wiener Schnellzuge fand vorgestern in einem Wagen der dritten Classe durch den Bruch einer Stivovikflasche und die zufällige Entzündung des Stivovik der Ausbruch eines Feuers statt. Nach kurzem Stillstande des Zuges war das Feuer unterdrückt. Es fand sonst keinerlei Unfall statt.

(Grauenhafter Raubmord.) In der Stadt Gouda wurde ein grauenhafter zweifacher Raubmord verübt, dem ein Ehepaar zum Opfer fiel. Die Mörder raubten dreitausend Gulden bar und viele Wertpapiere. Es ist dies seit drei Wochen der vierte Raubmord in Holland. Von den Mördern hat man keine Spur.

(Ein österreichisches Postheftbuch in Italien.) Nach einer Meldung des «Corriere della Sera» wurde in Varese ein Postheftbuch der Einlagestelle Prag, auf den Namen eines Prager Hauses und auf 120.000 Gulden lautend, aufgefunden. Man vermutet, daß dasselbe von einem Diebstahl herrühre.

(Gefangenen-Revolte in Granada.) Unter den Häftlingen des Gefängnisses in Granada brach eine Revolte aus, bei der die Gendarmen mit der Waffe einschreiten mußte. Ein Häftling wurde getödtet, zwei verwundet.

(Eine unheimliche Sendung.) In Bologna wurden, wie man telegraphiert, in einer nach Fabriano aufgegebenen angeblichen Wäsche- und Dynamit entdeckt. Die Polizei fahndet nach dem Absender und dem Adressaten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dreizehnte Sitzung am 7. April.

Der krainische Landtag hielt gestern die dreizehnte Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Nach Befürwortung des Protokolls der zwölften Sitzung wurden die vom Landesauschusse vorgelegten Berichte den beglücklichten Ausschüssen zur Vorberathung zugewiesen, und zwar: der Bericht betreffs der Wärterfrage in der Irrenanstalt der Studenc, dann der Bericht in Angelegenheit der Einrichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Krain, ferner der Bericht betreffs der Ablösung der beiden im Zuge der Rudolfsperg-Graben-Veränderung gelegenen fünf der Lindt-Tschernember Landesstraßen, sowie der Auersperg'schen Brücken bei Obergurk und Lindt und endlich der Bericht inbetreff der Wasserverföhrung der Ortschaften im Poikgebiete dem Finanzauschusse; der Bericht wegen Einreihung der im Straßennconcurrentenbezirke Laibach-Umgebung vorkommenden, von Seneberge nach Salloch föhrenden Gemeindeftraße in die Kategorie der Bezirksstraßen dem Verwaltungsauschusse.

Ein eigenes Capitel ist dem Rauchtobak gewidmet und rauchende Witbe sowie eine Riesen-Cigarre illustriert es in wirksamster Weise, sowie Columbus bekennt, der das Rauchen selbst erprobt:

Was weiter dann folgte, was weiter geschah, Das darf selbst in diesem Geheimbuch nicht sein. Columbus erlebt nun im neuen Erdtheile, von Insel zu Insel segelnd, noch die denkwürdigsten Abenteuer, er predigt auf spanisch den Heiden das Christenthum, begeht den Weihnachtsabend, Neujahr 1493 im fernen Lande und rüstet endlich getrost zur Heimreise um dem Könige von Spanien die glückliche Erreichung des gesteckten Zieles zu überbringen. Ein fürchterlicher Sturm ereilt jedoch das Schiff, und so endet Columbus in den Stunden der höchsten Gefahr sein geliebtes Tagebuch, um dasselbe wohlversorgt dem nassen Elemente anzuvertrauen.

Auf jeder Seite, in jedem einzelnen der durchwegs gelungenen Gedichte voll Geist und Humor findet der Leser prächtige Gedanken vollendet zum Ausdruck gebracht, und gewiß blättert jeder, der das stattliche Buch in die Hand genommen, angenehm angeregt und durch die vielen stilvollen Illustrationen ja die abwechslungsreichste Zerstreuung bieten.

Zum Schlusse dieser Zeilen wollen wir auf diese Novität noch speciell als auf ein passendes Ostergeschenk hinweisen, für alle Verehrer und Verehrerinnen des großen Columbus. Der Preis von 6 Mark ist in Anbetracht der originellen und kostbaren Ausstattung ein geringer zu nennen.

Von heute drei Tage noch schenket mir Frist,
Dann schlägt mich in Ketten und Banden,
So wahr als ein Herrgott im Himmelreich ist,
Am zwölften, dann werden wir landen!

Nachts 2 Uhr meldet die «Pinta», welche vorauf ist: «Land!!!» Wir sehen es alle! «Kein Mensch schläft, es ist eine Erregung unter der Mannschaft, welche sich nicht beschreiben läßt,» schreibt Columbus Freitag den 12. October 1492 nachts in sein Tagebuch, «im Angesichte des dunkel vor uns liegenden Landes!»

Wie natürlich feiert Columbus die glücklich erfolgte Entdeckung der neuen Welt mit einer weisevollen Dankeshymne, der dann noch andere sehr treffende und charakteristische Verse über das große Ereignis folgen. Wunderhübsche Zeichnungen aus den Tropen begleiten die stimmungsvollen Lieder; von nun an widmet der sieghafte Admiral seine Feder dem «köstlichen Gilande San Salvador» mit seinen paradiesischen Küsten, Palmen, Bananen, den herrlichsten Früchten, die in üppigster Fülle beisammen hier stehen.

Es kamen die Menschen heran bis an's Meer,
Um staunend uns anzugaffen,
Sie wandeln in ihrer Unsich'nd umher,
So wie sie der Herrgott erschaffen, u. s. w.

Auch der «Erdrkollen», «wie wir noch keinen geschaut», «dran haben wir später uns oftmals erbaut», vergißt Columbus nicht in seinem Reiseberichte. Hat er nun gleichwohl sein heißersehntes Ziel erreicht, so quält ihn dafür jetzt die Begier nach dem lieben Golde.

Ja was nützt ihm (dem Könige) auch Westindien,
Wenn es nicht den Reichthum mehret!

schließt demnach der Geheimschreiber für heute. «Nun schwimm ich endlich auf der Bahn, die noch kein Mensch geschwommen», dichtet Columbus frohgenuth und berichtet getreulich alle weiteren Geschehnisse, wie die Matrosen sehen «die Meilenzahl mit Schrecken sich vermehren», «was fang geplagter Mann ich an?» klagt er ängstlich, und kommt schließlich darauf, seiner Mannschaft in dieser Beziehung nicht reinen Wein einzuschenken und die Meilenzahl heimlich zu kürzen:

Zwar ist 's schlecht,
Doch hab ich recht.

Vom nächsten Tagebuchcapitel ist wieder die sehr gelungene Zeichnung zu erwähnen. Die Mannschaft sitzt mit grämlichen Gesichtern beim fargen Mahle, und Columbus feuert in Versen:

Ranz'ger Häring, Speck, der wimmelt,
Schmuziges Wasser, schwarzes Brot,
Harter Zwieback, grün verschimmelt,
Bildet unsere Table d' hote.

Die weiteren Berichte über Freud und Leid am Schiffe, in der Luft und am Meere vertraut der wackere Schreiber, den auch in Kimmernissen sein Humor niemals ganz im Stiche läßt, seinem «Logbuch» in Prosa an. Bewegt ihn aber ein Ereignis tiefer, als z. B. die bald darauf wieder ausbrechende Unzufriedenheit der Mannschaft, die diesmal den armen Führer mit bedrohenden Geberden in die Mitte nimmt, da ringt sich gleich wieder ein schwungvolles Gedicht aus der Seele des Admirals, dem es nochmals gelungen, seine Leute mit dem festen Versprechen, es sei das Ziel in nächster Nähe, zu beruhigen . . .

Nach Uebergang zur Tagesordnung theilte der Vorsitzende, Landeshauptmann Detela, den in der jüngsten geheimen Sitzung gefassten Beschluss mit, wornach dem landwirtschaftlichen Rechnungsofficial Johann Rozjet vom 1. Mai 1892 ab eine Personalzulage jährlicher 150 fl. für solange bewilligt wird, bis derselbe in den Genuss des systemisirten Gehaltes jährlicher 900 fl. tritt. Sodann berichtete Abg. Fribar über die Fortsetzung und Vollendung des Baues der Landwehrkaserne in Laibach. Die am 3., 4. und 5. November vorigen Jahres stattgefundene, von Seite des k. k. Landwehrcommandos eingeleitete Collaudierungs- und Ueberwachungscommission der Kaserne, an welcher außer den unmittelbar Beteiligten auch Vertreter der k. k. Regierung und der Stadtgemeinde Laibach theilnahmen, hat den Befund in dem Protokolle vom 6. November vorigen Jahres niedergelegt, in welchem constatirt wird, dass an der Hand der genehmigten Baupläne, des Bauprogrammes u. die Ausführung sämtlicher Objecte des Kasernocomplexes in der Gesamtheit sowie im Detail als eine in jeder Beziehung tadellose bezeichnet werden muss. Aus diesem Grunde konnte gegen die sofortige Ueberlieferung der Landwehr kein Anstand erhoben werden, wobei bemerkt wird, dass schon im Verlaufe der zweiten Hälfte des Monats October 1891 sämtliche Magazinvorräthe aus der Zuckerraffinerie in die Magazine der neuen Kaserne überführt und eingeschichtet wurden. Desgleichen wurden auch die Kanzeilocalitäten, die Unterofficierwohnungen, das Wachzimmer, die Marketerlocalitäten sowie alle im Hauptgebäude befindlichen Magazinsräumlichkeiten bereits vor dem angegebenen Collaudierungstermine bezogen. Die Ueberlieferung der Mannschaft fand am 14. November statt. Bezüglich des finanziellen Ergebnisses des Baues entnehmen wir dem Berichte, dass sich die Gesamtbaukosten auf rund 272.000 fl. belaufen. Die für die Landwehrkaserne von Seite des Militärärars zu leistende gesetzlich und tarifmäßige Zinsvergütung beträgt: 1.) Für den Normalbelag 10.382 fl. 12 1/2 kr.; 2.) für den zu erwartenden Nothbelag der Mannschaftsbarade und des Dachbogens im Hauptgebäude circa 648 fl. 60 kr., daher zusammen 11.030 fl. 72 1/2 kr., so dass zuzüglich der von der Stadtgemeinde zugesicherten jährlichen Beitragsleistung von 500 fl. die Landwehrkaserne ein jährliches Zinsvermögen von rund 11.530 fl. abwerfen wird. Das investierte Capital wird sich somit mit 4.25 % verzinzen. Schließlich empfahl der Referent auch diejenigen Factoren, welche zum Gelingen des umfangreichen Baues unverdrossen und pflichteifrig mitgewirkt haben, dem Landtage zur Würdigung und Anerkennung. Es sind dies der Landesoberingenieur Witschl, welcher neben seinen currenten dienstlichen Berichten die Oberaufsicht und Inspecion des Baues sowie den mit demselben im Zusammenhang stehenden administrativen Theil der Geschäfte besorgt hat; dann der mit der unmittelbaren Leitung des Baues betraute, seinen Pflichten mit Eifer, Objectivität und voller Hingebung nachkommende landschaftliche Ingenieur-Adjunct Anton Klnar; der dem letztern zugetheilte stiefbrüderliche Bauzeichner Jakob Kralj und der beim Bauamte zur vollsten Zufriedenheit in Verwendung stehende Hilfsbeamte Gustav Nebenführer. Der Landtag nahm ohne Debatte den Bericht genehmigend zur Kenntnis und bewilligte Remunerationen wie folgt: dem Landesoberingenieur Witschl 400 fl., dem Ingenieur-Adjuncten Klnar 250 fl., dem Bauzeichner Kralj 60 fl. und dem Hilfsbeamten Nebenführer 40 fl.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Drmanos Sandor.**
(58. Fortsetzung.)

Die Unterhaltung war gestockt. Erst die schnarrende Stimme des Croupiers im Rouletteaal, der den Mitspielenden sein: «Faites votre jeu, messieurs» zurief, weckte den Senator aus seinem Nachdenken. «Verzeihen Sie, Baronesse,» sagte er, Messer und tranchirt, hinlegend, «dürfte ich Sie fragen, wie alt Sie sind? Bei Ihrer Jugend ist die Frage sicher nicht indiscrét!»

«Einundzwanzig Jahre,» erwiderte Francisca. Der Senator motivierte seine Frage. Er wusste nicht, wie ihm war; ein seltsamer Bann umfieng ihn und verließ ihn auch nicht, als er das Merville'sche Palais bereits verlassen hatte und sich allein befand. «Es ist unmöglich, dass ich sie schon einmal gesehen habe,» dachte er. «Es müsste denn vor wenigen Jahren gewesen sein und dann wäre sie mir nicht so ganz aus der Erinnerung geschwunden, wenigstens wäre sie nicht so unklar und verschwommen in meinem Gedächtnis. Diese Frauengestalt braucht einem nur einmal im Leben entgegenzutreten, um sich einem unauslöschlich einzuprägen. Sie ist das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe! . . . Gesehen? Warum will mir der Gedanke nicht aus dem Sinn? Wo — sollte ich sie nur schon gesehen haben?»

Abg. Luchmann berichtete über den im Jahre 1891 bewirkten Bau zweier Wohnhäuser für die Aufseher der Zwangsarbeitsanstalt, über die Arondierung, Planierung, Cultivierung und Einfriedung des Anstaltsterrains. Dem Landtagsbeschlusse vom 7. November 1890 gemäß wurden auf dem der Zwangsarbeitsanstalt gehörigen Grunde, und zwar auf der südwestlich vorliegenden Ecke desselben, zwei Häuser mit je 8 Wohnungen für die Aufseher des Zwangsarbeitshauses mit einem Kostenaufwande von 19.048 fl. 24 kr. erbaut und somit der vom Landtage zu diesem Zwecke bewilligte Credit von 18.000 fl. um 1048 fl. 24 kr. überschritten. Der Bau der beiden Objecte wurde in fachgemäßer und von Seite aller Beteiligten in durchwegs solider Weise zum gegebenen Termine fertiggestellt und am 1. November 1891 von den Aufsehern bezogen. Der Referent stellte namens des Finanzausschusses folgende Anträge: 1.) Der Bericht des Landesausschusses, betreffend den Bau der Aufseherhäuser beim Zwangsarbeitshause, wird zur Kenntnis genommen und die Ueberschreitung des zu diesem Zwecke bewilligten Crediten um 1048 fl. 24 kr. genehmigt; 2.) die Regulierung der Grenze des Zwangsarbeitshaus-Terrains gegen den Cobellischen Besitz hin wird nach der vom Geometer Czerny verfassten Skizze bewilligt, wie auch die durchgeführte Planierung der Anstaltsgründe und Herstellung der verschiedenen Gartenanlagen nach dem vom Landesbauamte angefertigten Situationsplane genehmigt; 3.) für die Einfriedung der Gärten, beziehungsweise des ganzen Complexes, und für die Herstellung von drei Cisternen und einer großen Düngergrube beim Zwangsarbeitshause wird ein Credit per 2050 fl. bewilligt. Der Landtag nahm diese Anträge ohne Debatte an.

Abgeordneter Dr. Ritter von Bleiweis berichtete in betreff der definitiven Anstellung des Hausgeistlichen im Landeszwangsarbeitshause, Herrn Anton Koblar. Wie der Referent ausführt, würde für den Fall der definitiven Anstellung Koblars selbstem außer seinem gegenwärtigen Gehalte per 800 fl. noch die Activitätszulage jährlicher 120 fl. gebühren, und hätte derselbe auch Anspruch auf sechs nicht in die Pension einrechenbare Quinquennialzulagen von je 50 fl. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Luchmann und Klun und der Referent Dr. Ritter von Bleiweis theiligten, fasste der Landtag folgenden Beschluss: Der Hausgeistliche Anton Koblar im Zwangsarbeitshause wird auf seinem Posten definitiv angestellt und ist demselben vom 1. Mai l. J. an außer dem bisherigen Gehalte noch eine Activitätszulage jährlicher 120 fl. zur Zahlung anzuweisen. — Abgeordneter kais. Rath Murzik referierte in betreff der Trennung der Ortsgemeinde St. Oswald in zwei selbständige Ortsgemeinden. Als Hauptgrund für die angeführte Trennung wird der Umstand hervorgehoben, dass die Ortsgemeinde St. Oswald sehr ausgedehnt ist, dass man von einem Ende zum anderen fünf Stunden Weges hat, und da der Gemeindevorsteher gewöhnlich an einem Ende seinen Wohnsitz hat, so müssen die Bewohner des größeren Theiles der Gemeinde in Gemeinde-Angelegenheiten sehr weite, zeitraubende Wege zurücklegen. Für die Trennung spricht weiters die Verschiedenheit der Interessen der Gemeinde St. Oswald. Hiefür hat sich auch der Gemeindeausschuss in seiner Sitzung am 24. Februar 1892 neuerlich ausgesprochen und hiebei auch die Ansicht vertreten, dass jede der neu zu bildenden Ortsgemeinden die Mittel zur Erfüllung der ihnen aus dem übertragenen Wirkungsbereiche erwachsenden Verpflichtungen besitzt. Nachdem sich die

Abgeordneten Kersnik und Baron Pfalltrern für die Trennung der erwähnten Ortsgemeinde ausgesprochen, wurde vom Landtage auch in dritter Lesung der folgende Gesetzentwurf angenommen: Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthumes Krain finde ich anzuordnen wie folgt: § 1. Die aus den Steuergemeinden Brezje, Gemšenik, Glogowitz, Grastrnik, St. Oswald und Trojana bestehende Ortsgemeinde St. Oswald wird in zwei selbständige Ortsgemeinden getrennt, und es wird aus den Steuergemeinden Glogowitz und St. Oswald die selbständige Ortsgemeinde Glogowitz, aus den Steuergemeinden Brezje, Gemšenik, Grastrnik und Trojana hingegen die selbständige Ortsgemeinde Trojana gebildet. § 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister des Innern beauftragt.

Abg. Fribar berichtete über den Voranschlag des Theaterfondes für das Jahr 1892. Der Bau des neuen Theaters ist soweit fortgeschritten, dass die feierliche Eröffnung desselben mit Bestimmtheit für den 4. October d. J. in Aussicht genommen werden kann. Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt 273.754 fl. Auf Rechnung dieser Posten ist der Betrag von 189.223 fl. bereits ausbezahlt worden. Für das laufende Jahr beträgt das Erfordernis 92.684 fl., und zwar 7153 fl. im Ordinarium und 85.531 fl. im Extra-Ordinarium. Dasselbe ist zu decken mit einem Credite von 2600 fl., mit dem vom Landtage in der Sitzung vom 11. November 1890 bewilligten Credite per 11.700 fl., mit dem Beitrage des Laibacher Stadtmagistrates per 30.000 fl., mit dem Beitrage der krainischen Sparcasse per 6000 fl. und mit dem Reste des Anlehens bei der städtischen Sparcasse per 30.000 fl. — zusammen 80.300 fl. Der reine Abgang beträgt somit 6640 fl., dessen Bedeckung mit Rücksicht darauf, dass die Collaudierungsraten erst im Jahre 1893 zur Auszahlung gelangen werden, im Jahre 1892 nicht erforderlich erscheint.

Referent Fribar stellte schließlich namens des Finanzausschusses folgende Anträge: 1.) Zum Zwecke der Herstellung der Büsten von Shakespeare und Jurčić (welche in den Nischen ober den Proskeniumslogen aufgestellt werden sollen), dann für die Beschaffung eines Parketbodens im Auditorium des neuen Theaters zu Ballzwecken, weiters für die Aufschrift «Deželno gledališče» an der Hauptfacade und anderer Aufschriften im Innern des Gebäudes und endlich für die Errichtung einer Gebelkaste im Foyer wird ein Nachtragscredit von 2600 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. 2.) Der Voranschlag des Theaterfondes für das Jahr 1892 mit dem Abgange von 86.828 fl. wird genehmigt. Bei der Abstimmung wurden diese Anträge angenommen, desgleichen folgende vom Referenten beantragte Resolution: Der Landesauschuss wird beauftragt, für die Versicherung des neuen Landes theaters vom 1. October 1892 ab einen Concurs unter den größeren inländischen, in Laibach vertretenen Versicherungsgesellschaften auszusuchen.

Abgeordneter Dr. Tavčar berichtete über das Ansuchen des Reifnitzer Straßenausschusses um Bewilligung einer 33procentigen Steuerumlage für Straßenerhaltungszwecke. Der Landtag nahm ohne Debatte folgende Anträge an: 1.) Dem Bezirksstraßenausschusse Reifnitz wird die Bewilligung ertheilt, im dortigen Concurrenzbezirke zur theilweisen Deckung des für 1892 präliminarmäßig ausgewiesenen Erfordernisses für Straßenzwecke eine 25proc. Umlage auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag für das Jahr 1892

wort; an der Thür wandte er sich jedoch wieder um: «Lassen Sie die Myrten und Drangen lieber fort, Fräulein.»

«Die sieht mich wahrscheinlich an als gieng ich auf 'Freiersfüßen,» lachte er draußen bei sich, und diese aus ihrer Aeußerung sich ergebende Vermuthung der Verkäuferin brachte ihn merkwürdigerweise in eine heitere Stimmung. Auch milderte die frische, klare Winterluft seinen Kopfschmerz. Noch eine Viertelstunde setzte er seinen Spaziergang fort, dann nahm er einen Fiaker und ließ sich in die Reichsrathsstraße fahren, wo die Goldschlägers wohnten.

Friedrich Hellwig sah nicht besonders verstimmt aus, als ihm der Diener sagte, der Herr Geheime Commerzienrath und die gnädige Frau seien ausgefahren; er ließ sich dafür seinem Neffen Hartwig melden, der zu Hause war.

Hartwig Goldschläger war der einzige aus der Familie seiner verstorbenen Gattin, der dem Senator nicht ganz unsympathisch war.

Der junge Mann gieng seinem Oheim mit Ausdrücken der Freude über den lieben und unerwarteten Besuch entgegen. Die beiden Herren setzten sich einander gegenüber und plauderten von den verschiedensten Dingen, von kaufmännischen Angelegenheiten, von Sport und etwas Politik. Schließlich wurden auch gesellschaftliche Verhältnisse gestreift.

«Apropos, Hartwig,» sagte der Senator plötzlich, «ist Ihnen die Familie eines Barons Merville, wohnhaft in der Wallnerstraße, vielleicht näher bekannt?» «Mervilles!» gab dieser zurück. «Sehr genau sogar; sie haben sehr ausgedehnte gesellschaftliche Beziehungen.» (Fortsetzung folgt.)

VI.

Um ein Weib!

Nach einem unruhigen, traumdurchwirkten Schlummer erwachte der Senator, erst gegen 3 Uhr morgens heimgekommen, am andern Vormittag mit einem stechenden Kopfschmerz. Er hatte während des ganzen Schlafes von Francisca Merville geträumt und nun nahm sie ihn beim Erwachen wieder ganz in Anspruch.

«Sonderbar,» murmelte er, «ich muß dieses Gesicht kennen, aber woher — woher?»

Friedrich Hellwig sann und sann, bis seine Gedanken sich in ein unentwirrbares Knäuel zusammenballten. Wie eine Traumgestalt, ein Märchengebilde stand die Erscheinung der Baronesse vor seinem Geiste. Endlich fasste er den Entschluss, denselben Mittag, zur obligaten Visitenstunde, einen Besuch in der Wallnerstraße zu machen.

«Im nächstern Tageslichte werde ich sie auch mit nüchternen Augen ansehen,» calculierte er. «Der Ruckel mag wissen, was mir an dem rothen Haar und dem weißen Gesicht so auffallend erschienen ist, ich selbst weiß es nicht!»

Gegen 11 Uhr verließ er das «Hotel Imperial,» in dem er wohnte, und schlenderte den Ring entlang, der um diese Stunde noch ein ziemlich ödes Bild bot. Im Vorübergehen trat er in einen Blumenladen am Rärutnering und bestellte ein Bouquet.

«Welche Blumen wünschen Ev. Gnaden?» fragte die Verkäuferin. «Rosen vielleicht mit Drangen, Myrten —»

«Machen Sie das, wie Sie wollen, ein schönes, geschmackvolles Bouquet,» gab der Senator zur Ant-

einheben zu dürfen. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, wegen Vorschreibung und Einhebung der bewilligten Umlage das Erforderliche zu veranlassen. 3.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, dem Straßenaussschusse Reifniß für die Bestreitung der Straßenerhaltungskosten im Jahre 1892 eine Unterstützung per 1000 fl. aus dem Landesfonde flüssig zu machen.

Abg. Venarčić referierte über den selbständigen Antrag des Abg. Suklje, betreffend die Einreihung der Straßentrecken Töpliz-Waltendorf und Töpliz-Unterthurn in die Kategorie der Landesstraßen. Der Landtag faßte folgenden Beschluß: 1.) Bei der Regulierung des Straßennetzes in Untertrain ist darauf zu sehen, daß dasselbe eine organische Verbindung mit den Unterkrainer Bahnen erhalte. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, alle erforderlichen Schritte behufs Klarstellung der Wünsche der Straßenaussschüsse und anderer Betheiligten bezüglich der günstigsten Verbindung des Straßennetzes längs der Unterkrainerbahnen mit dieser einzuleiten und entsprechende Anträge zu stellen. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Einreihung der oberwähnten Straßentrecken in die Kategorie der Landesstraßen, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Der Bericht über den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach wurde von der Tagesordnung abgesetzt und gelangt in der nächsten Sitzung zur Verhandlung. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung heute.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Zugunsten des Fonds der philharmonischen Gesellschaft findet Dienstag den 12. April ein außerordentliches Concert statt, in welchem «Die Schöpfung» von J. Haydn unter Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein Artnier (Sopran) sowie der Hofopernsänger Herren Schittenhelm (Tenor) und Reichenberg (Bass) zur Ausführung gelangt. Der Chor besteht aus 40 Damen und 40 Herren und wird, da Musikdirector Zöhner mit unermüdeter Sorgfalt die prächtigen Chöre des unsterblichen Tonwerkes einstudiert und leitet, voraussichtlich eine hervorragende Leistung bieten. Haydn, der große Tondichter, wurde im Jahre 1800 zum Ehrenmitgliede der philharmonischen Gesellschaft in Laibach ernannt. Wie rührend spricht aus den Dankesworten des berühmten Mannes, dessen Grundzug Güte, Frömmigkeit und Reinheit der Gesinnung war, die Bescheidenheit desselben! «Ich erkenne die Ehre, so mir die philharmonische Gesellschaft in Laibach durch ihre Einladung erzeigt und weiß solche zu schätzen, nur bedaure ich, daß ich ihr mit meinem Beitritt nicht viel nützlich sein werde,» lauteten die Worte eines von der gesammten musikalischen Welt vergötterten Meisters, der auch durch andere zahlreiche ähnliche Aeußerungen sich als Feind jeder Berühmlichkeit erwies. Während die erste Aufführung der «Schöpfung» in Wien am 19. März 1799 im Burgtheater stattfand, hat Laibach diese erst am 21. März des Jahres 1823 zu verzeichnen. Nach der Chronik jener Tage fand die Aufführung unter einer überaus großen Theilnahme des Landes statt, und Musiker aus allen Theilen (z. B. Rudolfskwerl u.) wetteiferten in der Mitwirkung. Der Chor stand nach dem Urtheile der damaligen Kritik auf der Höhe seiner Aufgabe und war durch Mitglieder der Militärkapelle verstärkt, welche sammt ihrem Director Oberlieutenant Callaus mitsangen. Die Wiedergabe unter Leitung des Kapellmeisters Kaspar Mascher war denn auch eine großartige und rief allgemeine Begeisterung wach. Die letzte Aufführung von Bruchstücken des Oratoriums unter Leitung des Musikdirectors Zöhner fand im Jahre 1883 statt. Die geplante Gesamtauführung kam nicht zustande, da die Solistin in letzter Minute aus wichtigen Gründen absagen ließ. Fast ein Jahrhundert ist seit dem Entstehen des volkstümlichsten Oratoriums vergangen, und doch lebt es mit gleicher Frische fort und entzückt uns in seiner einfachen Würde nicht minder als unsere Vorfahren. Es zeigt sich allgemeines, großes Interesse für dieses Concert, und wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß nur eine einzige Aufführung der «Schöpfung» stattfindet, indes das darauf folgende Mitgliederconcert ein anderes Programm bringt. J.

(Deutsche und Slovenen.) Aus Graz wird unterm Vorgeftrigen gemeldet: Heute erfolgte die Eröffnung des Landhaus-Weinkellers in Gegenwart sämtlicher Landtags-Abgeordneten und des Statthalters. Der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand hielt mehrere Ansprachen, darunter eine an die Slovenen, die er zu gemeinsamer Arbeit mit den Deutschen für das Wohl des Landes einladet. Der Slovene Dr. Radej erwiderte mit dem Wunsche, Deutsche und Slovenen mögen immer so gemüthlich zusammenleben wie hier im Landeskeller. Uebermorgen findet das herkömmliche Landtagsbankett statt. Es verlautet, der Landeshauptmann beabsichtige, was noch niemals geschah, auch die Slovenen dazu einzuladen.

(Auswanderungsfieber.) Trotz aller bisher von den Behörden in Anwendung gebrachten Maßregeln macht sich das Auswanderungsfieber in Oesterreich-Ungarn, genährt durch verschiedene Anwerber, immer mehr und mehr geltend. Amerika ist das Ziel der ungeheuren Mehrtheit aller jener, welche dem Vaterlande den Rücken

kehren. Trotzdem Tausende und Tausende von Existenzen in den Vereinigten Staaten alljährlich elend zugrunde gehen; trotzdem die Arbeit dort viel schwerer ist als hier; trotzdem Legionen der armen Einwanderer überhaupt keine ihren Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung finden und gerne zurückkehren würden, wenn sie die Mittel dazu hätten, nimmt die Auswanderung überhand. Es dürften demnächst wohl verschärfte Vorkehrungen gegen diese Auswanderungswuth erfolgen, und das umsomehr, als auch Wehrpflichtige sich durch Auswanderung ihrer Pflicht entziehen. Merkwürdigerweise müssen viele von denen, die aus Scheu vor dem Kriegsdienste fliehen, drüben aus Noth die Waffen ergreifen, um mit Indianern und anderen interessanten Stämmen sich auf Nord und Brand herumzuschlagen, nur um ihre Existenz fristen zu können.

(Attentat.) Drei hiesige Vaganten Namens Buta, Kosce und Mohar lockten am vergangenen Samstag ein fünfzehnjähriges Mädchen unter dem Vorwande, daß sie demselben einen guten Dienstposten verschaffen wollen, in das Wäldchen hinter der Südbahn und vergewaltigten dasselbe nach Schneiders Manier. Das Mädchen, welchem das Geld sowie sämtliche Wertgegenstände geraubt wurden, wurde von einem hiesigen Bürger zu Wagen nach Laibach gebracht und in das Landespsital abgegeben. Zwei Mitglieder des sauberen Trifoliums wurden bereits Samstag nachts festgenommen und dem Landesgerichte eingeliefert; der dritte wurde am Sonntag auf dem Südbahnhofe arretiert.

(Vom höchstgelegenen Alpenbade.) Im Verlaufe des letzten Sommers berichtete ich aus dem oberkrantischen Hochgebiete über das Leiden und Leben im höchstgelegenen Bade der Monarchie und die Eigenheiten des «Badwirts». Das Bad heißt «Karlsbad» und befindet sich in einer Grabenmulde der südlichen Abdachung des Königsstuhls, unsern der salzburgischen Grenze und der sagenhaften Freimannslöcher. Sein Inhaber, ein hoch auf dem Petersberge (Bredröhsang gegen Süden) ober Rabenthein postierter Bauer, ist nun unlängst, wie mir brieflich aus dem idyllischen Gegendthale, in welches der Genannte so gern niederblickte, berichtet wurde, im Alter von 73 Jahren der Influenza zum Opfer gefallen. Der Mann war zuvor, wie er oft behauptete, niemals krank. Nun steht das jetzt noch von Schneemassen umstarrte Bad verwaist da. Ueber das weitere Schicksal desselben werde ich erst nach Ostern Genaueres melden können.

(Slovenisches Theater.) Zum Vortheile der Schauspielerin Frau Borstnik und des Schauspielers Herrn Danilo gelangt Sonntag zum erstenmale das Lustspiel «Nervöse Frauen» von Ernst Blum und Raoul Toche zur Aufführung. Da Frau Borstnik die beste Kraft der dramatischen Vorstellungen, Herr Danilo ein verdientes und verwendbares Mitglied der slovenischen Bühne ist, steht ein zahlreicher Besuch der Novität in sicherer Aussicht.

(Vom Börtnersee.) Den Besuchern dieses beliebten Sees steht heuer eine Ueberraschung durch das Erscheinen eines neuen, großen Salondampfers bevor. Derselbe ist gegenwärtig auf der Linzer Schiffswerfte im Bau, und noch im April wird mit der Aufstellung am Börtnersee begonnen werden. Das Schiff erhält den Namen «Helios»; es hat einen großen Fassungsraum und wird sich sowohl durch Schnelligkeit wie durch Comfort und elegante innere Einrichtung, zu welcher auch die elektrische Beleuchtung gezählt werden muß, auszeichnen. Die Zahl der Fahrten über den See wird heuer verdoppelt, so daß man zwölfmal täglich den See wird befahren können.

(Eine halbe Million Edelweißblüten.) Von Herrn Andreas Jadel, erste österreichische Edelweiß-Cultur und Export in Preth, erhalten wir folgende Zuschrift: Alle, welche eine halbe Million Edelweißpflanzen mit fünf bis zehn großen Blüten nahe an der Straße sehen wollen, sind eingeladen, in der Zeit vom 5. bis 25. Juni in Preth, in einer hochromantischen Gegend, bei Andreas Jadel zu erscheinen, indem später die Blüten abgenommen werden.

(Vergnügungszüge.) Die Direction der Südbahn-Gesellschaft hat die Preise für die Schroell'schen Vergnügungszüge neuerdings bedeutend ermäßigt und zugestanden, daß bei der Rückreise Schnellzüge gegen tarifmäßige Aufzahlung benützt werden können. Die Züge verkehren am 16. April d. J. nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Benedig.

(Den Handelskammern) ist seitens der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufstellung von Betriebsleitern beim Bergbaue, ferner ein Erlaß des Handelsministeriums, betreffend die Herausgabe einer Statistik über die Lohn- und Arbeiterverhältnisse, übermittelt worden.

(Aus dem Ursulinenkloster.) Im hiesigen Ursulinenkloster fand gestern die Wahl der Oberin statt. Die bisherige Oberin M. Antonia Murgel wurde für weitere drei Jahre zur Oberin gewählt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 27sten März bis 2. April ereigneten sich in Laibach 28 Geburten und 24 Todesfälle.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.
Wien, 7. April. Die «Wiener Zeitung» publiziert das Gesetz über die Entschädigung ungerechtfertigt Verurtheilter sowie das die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft betreffende Gesetz.

Lemberg, 7. April. (Landtag.) Der Bericht über die Entwicklung des Volksschulwesens rief eine lebhafte Debatte hervor, bei der sich die Abgeordneten Antonowski und Adalbert Dzieduszycki über die Beeinträchtigung des nationalen Charakters der Schule beklagten. Abg. Peter Cholkowski bezeichnete die Confessionalisierung der Schule als nothwendig. Der Berichterstatter des Unterrichts-ausschusses, Fürst Czartoryski, wies nach, daß die Schule und die Schulgesetze unrichtigerweise als confessionslos geschildert werden.

Czernowitz, 7. April. Die Städte wählten drei liberale Landtagscandidaten gegen die Candidaten der Rumänen. Die Wahlhandlung in Czernowitz ist noch nicht beendet. Die Handelskammer wählte zwei Liberale wieder.

Breßburg, 7. April. Der Vicepräsident des österreichischen obersten Rechnungshofes, Zwölz, erschoß sich in der hiesigen Badeanstalt.

Paris, 7. April. Das Organisations-Comité ist die am 1. Mai zu veranstaltenden Kundgebungen ist gestern abends zusammengetreten und hat beschloffen, keine Abordnung an die öffentlichen Gewalten zu entsenden. Am 1. Mai soll im Laufe des Tages ein einziges internationales Meeting abgehalten werden; am Abend sollen nur corporative Zusammenkünfte stattfinden.

Constantinopel, 7. April. Durch den letzten Firman für den Rhedive erscheint die Streitfrage, ob die Halbinsel Sinai ein unmittelbares Besitzthum der Türkei bilde, kurzweg zugunsten der Türkei entschieden.

Angekommene Fremde.

Am 6. April.

- Hotel Stadt Wien. Wobenthal, Privatier; Döschnell, Rentier und Bontady, Reif., Wien. — Dr. Ritter von Funt, Statthaltereiconceptspraktikant, Triest. — Deutschmann, Privatier, Agram. — Wehaker, Reif., Prag. — Kohn und Stern, Reif., Budapest. — Kofsch, Kaufm., Brünn. — Klaus, Ingenieur, Triest. — Bergtöpler, Photographens-Gattin, f. Tochter, Belled. — Kachmanhuber, Fabrikbesitzer, f. Schwester, Villach.
- Hotel Elefant. Brann, Ingenieur; Rosenthal, Bau-Unternehmer; Brandt, Rosenberger, Müller; Goldscheider, Müller, Götz, Desterreicher, Jamnik, Kiste., Wien. — Stern, Götz, Ledjchi, Partel, Kollhrand, Kiste., Triest. — Chevalier Roubaud, d' Haponcourt, Fregattencapitän, Pola. — Fiver, Bernauer, Boof, Littai. — Gopfert, Pilsen. — Hofbauer, Ingenieur, Oberburg. — Reithart, Neumarkt. — Samillisch, Ingenieur, f. Familie, Göttsche. — Hirschenselder, Rfm., St. Veit. — Labrouse, Rfm., München. — Habernel, Rfm., Brünn.
- Hotel Südbahnhof. Sing, Zips. — Zerani, Laibach.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Detela, Besitzer, Moräntsch. — Engelhardt, Götz. — Lunder, Arch.
- Hotel Bairischer Hof. Petauer, Wagner, Stein. — Rabeil, Littai. — Sternwarte. Dorn, München.

Verstorbene.

- Den 6. April. Maria Hartam, Zinwohnerin, 72 J., Kuhlthal 11, Altersschwäche.
- Den 7. April. Johanna Erne, Uhrmachers-Tochter, 5 J., Bodnikgasse 4, Scrophulose. — Maria Juzel, Bader's-Tochter, 13 J., Floriansgasse 12, Kinnbaderntampf.

Im Spitale.

- Den 5. April. Maria Povz, Arbeiterin, 45 J., Lungentuberculose.
- Den 6. April. Balthasar Forstner, peni. Locomotivführer, 62 J., eitrige Blasen- u. Nierenentzündung.

Lottoziehung vom 6. April.

Prag: 86 64 13 87 60.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	729.2	7.8			bedeckt
	7.2 » N.	728.1	17.4			bedeckt
	9 » Ab.	729.1	12.2			bedeckt

Bewölkt, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur 12.5°, um 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Im Namen der abwesenden Verwandten geben wir tiefbetrübt Nachricht, daß

Miss Jessie Henderson

gestern abends um 9 Uhr plötzlich im Herrn verchieden ist.

Das Begräbnis findet Samstag, den 9. April, nachmittags um 3 Uhr auf dem evangelischen Friedhofe von der Todtenkapelle aus statt.

Laibach am 8. April 1892.

Familie Dr. Hof.

Course an der Wiener Börse vom 7. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Sank-Actien, and Industri-Actien.

Ein möbliertes Monat-Zimmer ist sofort zu vergeben. Anzufragen: Schellenburggasse Nr. 6, I. Stock, links. (1548) 3-1 St. 809.

Zu verkaufen: Complete maschinelle Tischlerei-Einrichtung. nebst Maschinen zur Brettel-Fabrication, neuester Construction, von einer renommiertesten deutschen Maschinenfabrik gebaut und eingerichtet, gut erhalten, nebst 10 pferdekr. Dampfmotor (System Hoffmeister). (1573)

(1551) 3-1 St. 1092. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Idriji naznanja, da se je na prošnjo Janeza Riharja iz Cerkovske Vasi proti Tomažu Kopaču iz Stare Vasi v izterjanje terjatve 157 gold. 52 kr. s pr. dovolila izvršilna dražba na 300 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 163 zemljiške knjige katastralne občine Žirovski Vrh. Za to izvršitev sta se določila dva dneva, in sicer prvi na dan 20. aprila in drugi na dan 20. maja 1892. l., vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem rókule za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 25. marca 1892.

(1470) 3-1 St. 1248. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Vélíkih Lasičah naznanja neznanu kje v Ameriki nahajajočemu se Antonu Giljaču mlajšemu iz Bruhane Vasi št. 18, da je Jarnej Nose iz Kompolj št. 30 kot cesionar Franceta Giljača iz Bruhane Vasi tožbo de praes. 23. septembra 1891, št. 4666, zavoljo dolžnih 150 gl. s. p. proti njemu pri tem sodišči vložil, vsled katere tožbe se je določil v skrajšano razpravo dan na 29. aprila 1892. l. zjutraj ob 8. uri pri tem sodišči. Tožencu imenoval se je kuratorjem na čin gospod Matija Hočevar iz Vélíkih Lasič, s katerim se bode stvar razpravljala, ako ne imenuje toženec družega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Vélíkih Lasičah dne 24. marca 1892.

(1463) 3-1 St. 1439. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da se je na prošnjo Tomaža Čibaseka iz Klanca št. 5 proti Francetu Verbiču, tudi Verbec, iz Kaple Vasi v izterjanje terjatve 14 gold. 22 kr. s pr. z odlokom z dne 2. marca 1892, stev. 1439, dovolila izvršilna dražba na 4097 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni št. 27 zemljiške knjige katastralne občine Kapla Vas in na 65 gold. cenjene pritikline tega posestva. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 23. aprila in drugi na dan 21. maja 1892. l., vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem rókule za ali nad cenitveno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod to oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 2. marca 1892.

(1491) 3-1 St. 1860. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Logatci naznanja, da se je na prošnjo Mihaela Gostiše iz Kave proti Jakobu Urbančiču iz Gorénje Vasi v izterjanje terjatve 30 gold. s pr. iz tusodne poravnave z dne 16. avgusta 1890, št. 5921, dovolila izvršilna dražba na 1216 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 167 zemljiške knjige katastralne občine Cerkovska Vas. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 21. aprila in drugi na dan 21. maja 1892. l., vsakikrat ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to

posestvo pri prvem rókule le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 4. marca 1892.

(1516) 3-1 St. 5905. Oklie. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: V izvršilni stvari Franceta Jamnika, poseznika na Igu (po dr. Storu v Ljubljani), proti Valentinu Severju v Zapotoku postavil se je umrli tabularni upnici Margareti Kikelj iz Zapotoka gospod dr. M. Hudnik, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum in se njemu vročil tusodni odlok z dne 8. februvarja 1892, št. 1679. V Ljubljani dne 22. marca 1892.

(1497) 3-1 Nr. 1543. Curatorbestellung. Dem Franz Anzlebar von Straßenberg Nr. 36, nun unbefannten Aufenthalts, wird Herr Andreas Lakner, Gastwirt in Tschernembl, als Curator ad actum bestellt, dekretiert und demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 27ten November 1891, Z. 9193, betreffend die Abgabe der Meufierung binnen drei Tagen a. d. r., bei sonst bewilligter fünften Frist bis inclusive 31. December 1894, zur Einbringung der Rechtfertigungsaklage pcto. 235 fl. 59 kr. zugestellt. R. f. Bezirksgericht Tschernembl am 26. Februar 1892.

(1528) 3-1 Nr. 809. Curatorbestellung. Den unbefannten Erben und Rechtsnachfolgern der Jernej, Anton und Gertraud Erne, Martin Santelj, Johann Jurca und Josef Srebotnjak von Sanct Michael wurde Jernej Mrgon von Senofetsch zum Curator ad actum bestellt und demselben die Bescheide vom 24. Februar 1892, Z. 556, zugestellt. R. f. Bezirksgericht Senofetsch am 26. März 1892.

(1529) 3-1 Nr. 847. Zweite exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach wird die zweite executive Feilbietungs-Tagung zum Zwecke der Veräußerung der der Royalia Lenasi von Srenovice gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Srenovice sub Einlage 33. 51 und 52 vorkommenden Realitäten auf den 1. Juni 1892 hiergerichts vormittags 11 Uhr mit dem ursprünglichen Anhang angeordnet. R. f. Bezirksgericht Senofetsch am 27. März 1892.

Zweite exec. Feilbietung. Nachdem zu der mit Bescheid vom 12. Februar 1892, Z. 1104, auf heute angeordneten ersten executive Feilbietung der dem Anton Kovacic von Atthammer Nr. 61 gehörigen Realität Einl. Z. 205 der Catastralgemeinde Studor kein Kauf-lustiger erschienen ist, so wird lediglich zur zweiten, mit dem obigen Bescheide angeordneten executive Feilbietung dieser Realität geschritten. R. f. Bezirksgericht Radmannsdorf am 18. März 1892.